Freiheit ist das, was du aus dem machst, was dir angetan wurde.

NOMINIERT ZUM
DEUTSCHEN FILMPREIS 2015
BESTER DOKUMENTARFILM

BESTER DOKUMENTARFILM
36. FILMFESTIVAL
MAX OPHÜLS PREIS 2015

65 Internationale Filmfestspiele Berlin
LOLA at Berlinale

BEYOND PUNISHMENT

Begleitheft
mit Materialien für den Unterricht in der Oberstufe

Dokumentarfilm
BEYOND PUNISHMENT

Hier Trailer ansehen

PIFFL MEDIEN präsentiert eine S.U.M.O. FILM Produktion in Koproduktion mit ZDF/3SAT und DOCDAYS PRODUCTIONS gefördert von HESSEN FILMINVEST DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS BKM FILMFÖRDERUNGSANSTALT MEDIA DEVELOPMENT DEFA STIFTUNG BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ "BEYOND PUNISHMENT" SCHNITT ANNE FABINI KAMERA MARCUS WINTERBAUER JENNY LOU ZIEGEL BÖRRES WEIFFENBACH FARBKORREKTUR MORITZ PETERS SUPERVISING SOUND EDITOR ANDRÉ ZACHER MISCHUNG STEFAN KORTE REDAKTION UDO BREMER KOPRODUZENT CHRISTIAN POPP RESTORATIVE JUSTICE JANINE GESKE FACILITATOR ANNETT ZUPKE HERSTELLUNGSLEITUNG ULRICH ADOMAT POSTPRODUCTION SUPERVISOR DETLEV FICHTNER BUCH, REGIE, PRODUKTION HUBERTUS SIEGERT

© 2014 S.U.M.O. FILM HUBERTUS SIEGERT

Inhalt

1. Synopsis und Inhalt von BEYOND PUNISHMENT

2. Protagonisten von BEYOND PUNISHMENT

Norwegen: Erik, Stiva
Deutschland: Patrick, Manfred
Vereinigte Staaten : Leola, Lisa, Sean

3. Der Regisseur Hubertus Siegert über seinen Dokumentarfilm BEYOND PUNISHMENT

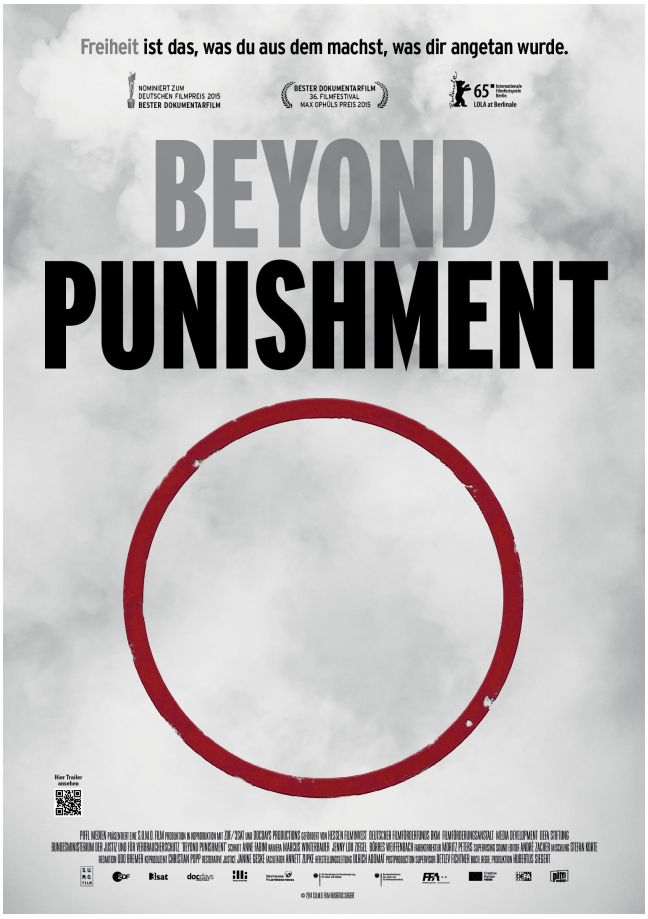
4. Hubertus Siegert im Interview mit einem jungen Autor des Online Blogs„i-ref“

5. BEYOND PUNISHMENT - thematische Anregungen für den Unterricht
- Filmbeobachtungsbogen
- **Aufgabenvorschläge**

Materialien:

-„Sei ruhig berührt“: Inhaftierte sehen Beyond Punishment
-Janine Geske: Thoughts for Restorative Justice Practitioners
-Judy v. Caster: “RJ” at Green Bay Correctional Institution
-Filmsprache
-Literaturempfehlung und weitere links zum Thema auf Deutsch und Englisch

1. Synopsis und Inhalt von BEYOND PUNISHMENT



SYNOPSIS: Freiheit ist das, was du aus dem machst, was dir angetan wurde.

Drei ganz unterschiedliche Länder und je ein Fall von tödlicher Gewalt. Drei Männer, die getötet haben, und drei Familien, die jemanden verloren haben.

In der üblichen Vorstellung von Schuld und Strafe ergibt das drei, die bestraft werden, und drei, die vergessen sollen.

Unvorstellbar, dass sich beide Seiten annähern. Der Film beobachtet dreimal das Unmögliche: Seinem Feind begegnen, in Gedanken, in

FILMDATEN:
Kinostart: 11.06.2015
Verleih: Piffl Medien GmbH
Regisseur/Autor: Hubertus Siegert
Kamera/Schnitt: Marcus Winterbauer u.a./Anne Fabini
Laufzeit: 98 Minuten
FSK/Altersempfehlung: 12/15 (ab Klasse 10)
FBW-Prädikat: besonders wertvoll

Unterrichtsfächer: Ethik, Geschichte, Politik, Psychologie, Recht, Religion, Deutsch, Englisch
Themen: Recht, Gerechtigkeit, Schuld, Rache, Bestrafung, Vergebung, Rechtssysteme, Täter, Opfer, Strafvergleich, RAF, Prävention, nonviolent communication/Mediation

Inhalt:

Beyond Punishment erzählt die Geschichte von Stiva und Erik, von Lisa, Leola und Sean sowie von Patrick und Manfred. Die Protagonisten haben keinen Frieden gefunden mit einer jeweils ihr Leben verändernden Gewalttat, weder die Opfer noch die Täter. Auch Jahre nach dem Strafurteil, nach Jahren des Strafvollzugs im Gefängnis sind beide Seiten weiterhin auf der Suche nach Möglichkeiten der Verarbeitung. Stiva und Erik leben in Norwegen. Stiva hat Eriks 16-jährige Tochter aus Eifersucht getötet und kehrt nach sechs Jahren Gefängnis zurück in den kleinen Ort, in Nachbarschaft zur Familie der Getöteten.

Lisa und Leola sind in den USA, in der New Yorker Bronx zu Hause. Sie warten seit inzwischen elf Jahren darauf, dass der zu 40 Jahren Gefängnis verurteilte Sean zugibt, ihren Bruder und Sohn im Zorn getötet zu haben.

Patrick lebt in Berlin. Sein Vater, ein hoher Beamter im Außenministerium wurde 1986 von der linksmilitanten Rote Armee Fraktion getötet. Es gibt ein Bekennerschreiben, doch die Täter sind bis heute unbekannt. Gleichwohl findet Patrick im Film ein Gegenüber: Manfred, einen Mann, der in der ersten Generation der RAF einen Polizisten getötet hat.

Die drei Fälle werden parallel im Film erzählt. Eine Rahmenhandlung in einem Gefängnis in Wisconsin verbindet die drei Episoden zu einer Untersuchung über die Reaktionsmöglichkeiten auf Gewalt und Strafe. Im Hochsicherheitsgefängnis von Green Bay, wo die Verantwortlichen von Gewalttaten in der Regel für Jahrzehnte eingeschlossen werden, findet regelmäßig ein Programm der Auseinandersetzung zwischen Verbrechensopfern und Tatverantwortlichen statt, das *Challenges and Possibilities Program*. Unter der Leitung einer ehemaligen Richterin des Wisconsin Supreme Court, begegnen alle halbe Jahre 30 Häftlinge einer Besuchergruppe aus Opfern von Verbrechen zu einem dreitägigen Gesprächskreis.

2. Protagonisten von BEYOND PUNISHMENT

Erik - Norwegen



„I don't feel secure. That has nothing to do with whether he will do anything to me or not. Statistically he will not, but statistically he shouldn't have killed my daughter. But he did."

Stiva - Norwegen



„ If they don't want to have anything to do with me, and don't wish to see me, I'm going to do my best trying to be a ghost among people when I'm home. "

Bitte beachten: aus Gründen des Protagonistenschutzes wird in allen Medien der Name ‚Stiva' verwendet statt des echten Namens.

Patrick - Deutschland



„Ich weiß noch, dass ich mich damals beim Treffen mit Birgit Hogefeld erst mal zurückgehalten habe und angespannt war. Ich dachte: War *sie* das jetzt, die die Pistole in der Hand gehalten hat? Sitze ich jetzt der Mörderin meines Vaters gegenüber?"

Manfred - Deutschland



„Man kann es ja nicht ungeschehen machen. Aber möglicherweise, falls es zu einer Begegnung käme, stelle ich mir vor, dass man danach, jeder für sich, loslassen kann von dem, was einen umtreibt."

Sean - USA



„I don't believe it's a good idea to meet with the deceased's family because I said the closure they're trying to find is not what they could get from me. I can't give them what they want."

Lisa - USA



„You wanna forgive the person from the bottom of your heart, you want to. But it's hard to say that, it's hard."

Leola - USA



„It's the people like us that gotta live with that every day, every day, every day. So, if you do get somebody to man up and say, 'I'm sorry' or be remorseful or talk to the people that makes it a little better."

Der Regisseur Hubertus Siegert über seinen Dokumentarfilm BEYOND PUNISHMENT:

Ich habe viele Gefängnisfilme gesehen. Entweder steht das Gefängnis als etwas Destruktives im Mittelpunkt; ohne Hoffnung seinem Ziel näher zu kommen, die Delinquenten für die Zukunft gesetzestreu zu machen. Oder das Gefängnis wird als reformierbare „Besserungsanstalt“ gezeigt, durch bessere Therapie, bessere Erziehung, bessere Ausbildung oder härtere Disziplin – im Sinne der Prävention vor neuen Straftaten. In der Perspektive auf das neuzeitliche Gefängnis, den modernen Strafvollzug interessiert mich jedoch etwas anderes, mich beschäftigt der Umgang mit der emotionalen Seite, mit jenem tief sitzendem Schmerz und Hass, mit all dem Leid, das ich unter der Oberfläche spüre und beobachte, wenn ich ein Gefängnis besuche oder ein Strafurteil lese; wenn ich den Versuch unternehme, mit den Delinquenten oder mit der Seite der Beschädigten und Verletzen in Kontakt zu kommen.
In BEYOND PUNISHMENT interessieren mich all jene Gefühle und Bedürfnisse, die im modernen Justizapparat und Strafvollzug keinen ausreichenden Raum haben.

Zweifellos, das Strafgericht muss den Konflikt zum Schutz Aller und zum Schutz vor Selbstjustiz rational unterbinden, aber das Gericht kann den Konflikt nur begrenzt bearbeiten. Es findet eine „Enteignung des Konflikts“ statt, wie es der norwegische Kriminologe Nils Christie bereits 1977 benannt hat. Der Konflikt wird von den Beteiligten weg in das staatliche Justizsystem verlagert. Das schafft langfristig schwierige Voraussetzungen, um nach einem Gewaltverbrechen so etwas wie inneren Frieden wieder herzustellen. Ich habe bei meinen Recherchen gespürt, dass die Schalen auf beiden Seiten nicht nur extrem verkrustet sind, sondern dass sehr wenig Glauben existiert, an die Stelle von zerstörerischen Fantasien und negativen Gefühlen, irgendeine Form der konkreten Wahrnehmung der anderen Seite treten zu lassen. Die Leidtragenden der Opferseite verbleiben emotional an die Vergangenheit gebunden, fühlen sich weiterhin als ohnmächtige Opfer der tragischen Ereignisse und von Staat und Gericht bisweilen furchtbar allein gelassen. Auch die andere Seite stagniert. In dem hermetischen System aus Strafverteidiger, Richter, Staatsanwalt, Gefängnisbediensteten und forensischem
Gutachter wird den Delinquenten häufig beigebracht, ihre Vergehen maximal runterzuspielen und sich gleichzeitig „reuig“ zu zeigen, um die Strafe möglichst gering zu halten.

In der Mehrzahl aller Gewaltdelikte gibt es meines Erachtens, die Möglichkeit zu einer hilfreichen Auseinandersetzung jenseits der strikten Trennung durch Rechtsprechung und Strafvollzug. Fälle dieser Art suchte ich für BEYOND PUNISHMENT. In jedem der drei Fälle im Film werden die Protagonisten beider Seiten vor die Wahl gestellt. Wollen sie Konkretes übereinander erfahren, sich vielleicht sogar persönlich treffen, um aus der Spirale von Projektionen und Vermutungen über die andere Seite herauszukommen? Oder wollen sie lieber die bleiben, die sie sind, an ihren Rollen als “Opfer” und “Täter” leidend, aber auf den Halt in Vergeltung, Strafe und Vergessen hoffend? Wie können Informationen und emotionale Erfahrung der anderen Seite ein Loslassen bewirken um aus der Rollenpassivität herauszutreten?

Die Themen Kriminalität rangieren in der Öffentlichkeit ganz weit oben, sie sind regelmäßig in den Nachrichten, beeinflussen Politikerauftritte, selbst in den Unterhaltungsmedien spielen sie eine tragende Rolle. Gleichwohl diskutieren wir eher abstrakt darüber, wie auf Kriminalität zu reagieren ist, und haben nicht im Auge, dass der tiefe Schmerz, die unvernarbte Verzweiflung Quellen neuer Gewalt durch die Betroffenen oder deren Nachfahren sein können - und statistisch betrachtet regelmäßig sind. Je stärker das Strafbedürfnis desto mehr Gewalt ist unbewältigt, und desto gewalttätiger ist eine Gesellschaft. Wir betrachten das Verbrechen selten so wie es tatsächlich erlitten wird: als eine tiefe Verletzung von realen Menschen durch reale Menschen.

4. Hubertus Siegert im Interview mit einem jungen Autor des Online Blogs „i-ref“

1. Vom Leben im und um den Knast hört man wenig. Der Film schlägt also in eine ziemlich unbespielte Nische ein. Wann kam dir die Idee zu Beyond Punishment? War es ein langersehntes Projekt?

Gewalt hat einen Riesen Unterhaltungswert, wenn ich mich umschaue in den Medien. Spannend ist es das Böse zu ermitteln, zu bekämpfen, zu rächen… je nach Genre im Krimi, Actionfilm, Thriller. Mit diesen ganzen Stories im Kopf vergessen wir recht leicht, was es heißt mit realen Gewaltkonflikten und ihren Gefühlen klar kommen zu müssen. Ich glaube keiner hält einen eignen Rachefeldzug für sinnvoll, selbst wenn einem etwas Schlimmes begegnet, aber unser Paradigma ist Vergeltung oder Strafe, nicht? Und das Gefängnis hat große Normalität für uns, auch wenn wir es kaum kennen. Ich glaube nicht, dass die Strafjustiz den Frieden bringt, nach dem sich die Betroffenen von Gewalt sehnen, den Inhaftierten sicher am wenigsten. BEYOND PUNISHMENT guckt sich die Welt an, wie sie ist, wenn der Krimi zu Ende ist, das Blut im Thriller getrocknet, der Actionschweiß verdampft. Was macht man um Gewalterlebnisse zu verarbeiten in der echten Welt?

2. Du hast in drei verschiedenen Ländern gedreht, hat dir Deutschland allein nicht gereicht? Was waren die größten Unterschiede?

Ich wollte nicht nur EINE Geschichte über Restorative Justice machen, besonders nicht den utopischen Fall, wo alles wunderbar gelingt, denn wenn wir auch wenig oder keine Ahnung von Restorative Justice haben, wissen wir doch, dass es so einfach nicht ist, wenn es uns beträfe… Darum drei Geschichten, drei sehr unterschiedliche Geschichten: Ein Beziehungstotschlag, ein tödliche Rivalität zwischen Halbstarken, ein politischer Mord. Und das in ganz verschiedenen Settings von drei Ländern mit sehr verschiedener Straforientierung - USA sehr punitiv, Norwegen sehr pädagogisch, Deutschland dazwischen. Aber egal was für ein Strafsystem existiert, die beteiligten Menschen, Täter- wie Opferseite, haben ähnliche Bedürfnisse nach Klärung und Entlastung; die Ähnlichkeit überwiegt auch wenn die Fälle so verschieden, die Strafjustiz so unterschiedlich ist. Mir kam es darauf an das zu zeigen, dass die Diskussion, wie wir strafen wollen, ob mehr oder weniger, für die Betroffenen nicht das einzige und nicht das entscheidende Thema ist.

Nehmen wir Eriks Geschichte in Norwegen, wo der Strafvollzug liberal und resozialisierend orientiert ist. Man hat in diesem wunderbar menschlichen Norwegen vergessen, dass harte, lange Strafe nebenbei ein Problem gelöst hatten, das Erik jetzt aber hat. Der Junge, der seine Tochter erschossen hat, wohnte um die Ecke und kommt aus dem Knast bald wieder zum Wochenendbesuch und wird nach wenigen Jahren wieder entlassen. Der hochentwickelte Sozialstaat Norwegens hat keine Unterstützung für dieses Problem gegeben. Auch in Deutschland wäre die Kommune oder der Staat nicht auf Vermittlung von Täter- und Opferseite vorbereitet. Selbst für Privatinitiativen existiert wenig Angebot und die deutsche Organisation des sogenannten Täter-Opfer-Ausgleichs (TOA) ist gar nicht befugt, eigenaktiv in solche Fälle hineinzugehen. Doch die Betroffenen haben von sich aus keine Erfahrung mit Mediation. Unsere Gesellschaft vertraut sehr darauf, dass die Strafjustiz und Gefängnis den Frieden bringen. Diese neue, andere Dimension mit Gewalterfahrungen und deren Konflikten umzugehen ist der Raum von BEYOND PUNISHMENT.

3. Das Setting ist ein für die Masse unzugängliches Terrain. War es ein schwieriges Unterfangen im Gefängnis zu drehen, Lizenzen zu bekommen?

Das Gefängnis ist offen für Besuch, weil es in der Presse so unter Druck steht. Gefängnisdirektoren und Justizminister stehen in den Schlagzeilen, wenn es Ausbrüche, Ausführungsflucht oder mafiöse Zustände im Knast gibt. Da ist die Justiz dankbar für eine ausgewogene Berichterstattung und man muss sie nur thematisch überzeugen, ihr Vertrauen gewinnen. Gefängnisdirektoren sind übrigens eine wunderbare Type Mensch, oft, natürlich nicht

immer. Sie sind trotz der furchtbaren Situation, die in eigentlich jedem Knast herrscht, sehr engagiert, nur stehen ihnen schrecklich schlechte Ressourcen zur Verfügung. Die Gesellschaft erwartet Wunder vom Knast, aber diese Wunder sollen wenig kosten. Dabei ist gerade der Wunsch, möglichst lange die Leute zu verknacken die ganz teure Lösung. Wenn in Norwegen die öffentliche Hand für eine bestimmte Tat sagen wir 6 Inhaftierungsjahre finanzieren muss, sind das in den USA für dieselbe Tat oft 30 oder 60 Jahre, da ist klar, dass Norwegen mehr Ressourcen übrig hat, den Inhaftierten Chancen zu ermöglichen etwas aus sich zu machen. Nur weil die Bevölkerung in den USA auf die harte Strafe, auf Vergeltung aus ist, wird die Knaststrafe irre teuer, sehr grausam, und völlig kontraproduktiv was die Resozialisierung angeht. Allein das ist einigen Gefängnisdirektoren durchaus bewusst und sie wollen, dass es Aufklärung über den Strafvollzug gibt.

4. Noch vor dem offiziellen Kinostart premiert der Film hinter hohen Mauern und Stacheldraht. Warum war es dir wichtig Insassen deutscher Justizvollzugsanstalten den Film zu zeigen?
Es heißt immer, dass die meisten Gefangenen leugnen, sich nicht verantwortlich für ihre Taten fühlen und sich nur über den Strafvollzug beschweren würden. Aber in was für einer Situation befinden sie sich? Je geständiger und offener sie sind, desto mehr laufen sie Gefahr bestraft zu werden, im Gericht vom Richter, im Knast von den Mitgefangenen. So entsteht das Bild des unbelehrbaren wenig menschlichen Häftlings, wenn sie sich schützen und verkapseln. Ich wollte sehen, ob sie ansprechbar sind für die Helden des Films, für die Menschen, die sich in BEYOND PUNISHMENT so ernsthaft mit ihrer Gewalterlebnissen vor der Kamera auseinandersetzen. Wie reagieren Inhaftierte darauf, wenn es einmal nicht um Beschämung und Bestrafung für Fehlverhalten geht, sondern vielmehr um eine Auseinandersetzung damit auf Augenhöhe - selbst im Falle von schwerster Gewalt? Ich war sehr gespannt. Würden sie überhaupt 90 Minuten sehen wollen, sich so lange konzentrieren? Oder würde die Filmvorführung mehr eine Gelegenheit zum Schwätzchen, weil man aus entfernten Hafthäusern zusammenkommt?

5. Beyond Punishment ist ein Film zu dem jeder Insasse eine eigene Geschichte hat. Wie wurde der Film aufgenommen von den Häftlingen? Waren sie gerührt, hat sie das Schicksal der Protagonisten und den Angehörigen der Opfer interessiert?
25 Gefangene haben den Film im Kultursaal der JVA Tegel Anfang April in verblüffender Stille und Aufmerksamkeit geschaut. Der Film ist durch die englische Sprache in der Bronx nicht leicht zu verstehen, man muss Untertitel lesen, aber das haben sie gemacht. Hinterher habe ich noch eine halbe Stunde mit ihnen gehabt zum Reden, dann mussten sie zurück in die Hafträume; so eine Filmvorführung ist logistisch im Knast eine Herausforderung für die Bediensteten, darum war ich trotz der knappen Gesprächszeit dankbar, dass sie es als richtige Kinovorführung ermöglicht haben - nicht nur als Video im Fernsehzimmer. Im Gespräch mit den Gefangenen war das Thema Restorative Justice ganz präsent, obwohl der Begriff den meisten von ihnen gar nicht geläufig war. Die Idee, dass sich Inhaftierte und Verbrechensopfer zusammensetzen und sich zuhören, fanden sie großartig und wollten es auch „hier" in Tegel einrichten. Auch die Idee der Begegnung mit den jeweiligen direkten Betroffenen einer Straftat löste großes Interesse aus, wobei gar keine Vorstellung da war, wie „sowas" denn gehen könne. Interessant war, dass es gleich um einen heiklen Punkt ging, um den der Verwendung der Gesprächsinhalte einer Mediation in einem möglichen weiteren Strafprozess. Selbst offizielle Mitarbeiter des deutschen Täter-Opfer-Ausgleichs haben keine Zeugnisverweigerungsrecht vergleichbar dem des Seelsorgers. Die TOA sitzt in Deutschland manchmal sogar im gleichen Gebäude wie die Staatsanwaltschaft, z.B. in Hamburg. Auch wenn die TOA Leute hoch loyal sind, und einen geschützten Rahmen für beide Seiten bieten wollen, ist es für die von Strafe Bedrohten immer unheimlich, unter solcher Anleitung und Begleitung einem Tatbetroffenen offen und ehrlich zu begegnen. Das haben die Gefangenen gleich als Hürde für sich erkannt. Vielleicht will man es trotzdem von ihnen erwarten, aber vielleicht versteht man es auch…

6. So eine Konfrontation mit dem Thema Opfer-Täter ist auch ein Spiel mit dem Unerwartetem. Warst du nervös vor der Premiere im Knast? Schmerzt es die Insassen nicht auch, durch solch

einen Film noch mal an ihre Tat und an das, mit dem Strafmaß verbundene Schicksal erinnert zu werden?

Um im Gefängnis den Schmerz über gravierende eigne Delikte zu erleben und das auch noch im Kreise von Mitgefangenen auszudrücken, braucht es schon einiges. Die meisten Delinquenten sind familiär nicht unterstützt worden eigene wahrzunehmen, auszudrücken, und die eigenen Werte zu reflektieren. Da habe ich keine Wunder nach der Filmvorführung erwartet, aber dann gab es doch eines. Für ein paar Momente hörte die Ich-weiß-schon-was-richtig-ist-Rede auf und es wurde nach Worten gesucht, aber nicht um sich zu rechtfertigen, sondern um zu sagen was jemandem gerade wichtig war. Ein kurzer Moment der Übereinstimmung, des Zuhörens, gab der Gruppe eine Spur von gelebter Gemeinsamkeit. Da was es noch gar nicht an dem Punkt der eigenen Verantwortung, Scham und Last über eigene Taten, aber es ging dahin. So schmerzhaft es ist, es geht ein bisschen in Richtung auf Klarheit und selbst-dazu-stehen-können - in immer neuen Anläufen. Und dabei eine entlastende Wirkung zu spüren. Aber das geht nur freiwillig, ermutigt zwar, aber ohne Strafandrohung und Beschämung. Diese ganzen Worte, die ich hier mache, dürfte man gar nicht in der Situation anbringen. Von der Erfahrung anderer hören, dass öffnet. Letztlich hat der Film nichts anderes angeboten und mit manchem gemacht.

7. Neben den Protagonisten hast du noch viele weitere Täter und Opferfamilien kennen gelernt – mit Taten die oft viele Jahre zurück liegen. Was beschäftigt die Familien noch nach so langer Zeit der Trauer, gibt es Themen die in den Vordergrund rücken, und solche die an Gewichtung verlieren?

Ich glaube das Wesentliche dazu erzählt der Film am besten. Mit all den anderen Menschen habe ich nicht lange genug gearbeitet.

8. Der Film kommt nicht ohne Kritik am derzeitigen Justizsystem aus. Erhoffst du dir durch den Film einen Wechsel in Sachen Täter-Opferarbeit und der Perzeption von Straftätern im Generellen?

Die politische Wirkung von Filmen sollten Regisseure nicht überschätzen, sie ist selbst im besten Fall immer auch Zufall. Entscheidend ist aber für mich, dass ein Dokumentarfilm keine Propaganda betreibt, keinen Wahlkampf macht. Interessant finde ich einen Film zu machen, den die Leute sehen wollen, weil sie von anderen gehört haben, dass der Film etwas bei ihnen bewirkt hat, vielleicht eine andere, neue Erfahrung ermöglicht. Und dass diese neue Erfahrung nicht nur im Marketing behauptet wird, sondern tatsächlich so ist - das geht nur über Mundpropaganda. Was die Zuschauer dann für Konsequenzen aus der Erfahrung ziehen, wie das ihre politische Haltung beeinflusst, das ist die Freiheit eines jeden einzelnen Zuschauers. Im Kino geht es um Aufklärung, nicht um Handlungsanweisungen, oder? Aber wenn ich einen Wunsch frei habe, ja, ich hoffe, dass wir mehr verstehen was wir mit Strafe alles nicht erreichen und was ihr Preis ist.

9. Die Realisierung und Vorbereitung solch einer Dokumentation fordert dem Regisseur eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Thema ab. Siehst du Mörder jetzt anders?

Ich habe sehr viele Protagonisten, Gewaltbetroffene kennengelernt, die dann aber im Film nicht mitgemacht haben, aus verschiedensten Gründen, meist weil nicht beide Seiten, Opfer- und Täterseite bereit waren aufeinander zuzugehen, schon gar nicht vor der Kamera. Bei diesen vielen Menschen, die ich also bei der Recherche treffen musste, die jemanden getötet oder jemanden verloren hatten, war jede Begegnung ein riesige Herausforderung und immer auch ein Geschenk. Ich wage es kaum zu sagen, denn ich fürchte viele Menschen ohne diese Erfahrung werden mich für verrückt oder zumindest herzlos halten: Die Begegnung mit einem Mann, der ein Kind ermordet hat, ist ungeheuer erschreckend, aber die Fantasie vorher ist noch viel schlimmer, die Begegnung ist auch die mit einem Menschen. Das Aufeinandertreffen mit einer Mutter, deren Tochter ermordet wurde, ist eine mindestens eben so große Herausforderung, denn wir sind doch alle gar nicht auf solche Situationen vorbereitet. In zig Jahren Schulpflicht und weiterführender Ausbildung schaffen wir es nicht der nächsten Generation das Rüstzeug für ein einfühlsames, verständnisvolles Gespräch mitzugeben. Und so vermeiden wir weiter die Begegnungen mit Menschen von wirklich großer emotionaler Bedürftigkeit, die Opferseite ist traumatisiert, die Täterseite übrigens auch. Ich

bin sehr dankbar, dass ich über den Film Gelegenheit hatte zu merken, dass es nicht so schwer ist, mit derart betroffenen Menschen einfach und aufmerksam zu sprechen.

10. Zum Schluss ein Blick in die Zukunft:was wünscht du dir in Sachen Täter-Opfer-Arbeit? Sollte das Konzept Restorative Justice zum Standard werden?

Sind wir so weit, dass wir ein Konzept von Restorative Justice haben? Da bin ich mir nicht so sicher. Wir sind sehr eingebunden in die Vorstellungen von Schuld und Strafe. Unser Verständnis von Ausgleich, Lösung, Heilung, deutsche Worte für „restorative", ist sehr geprägt von religiösen Konzepten, einer Vergebung durch eine höhere Instanz. Es ist ein langer Weg für die Mehrheit der Menschen hier woanders hin zu gehen. Die Gefahren einer schnellen Einführung von RJ sind, dass eine der beiden Seiten genötigt wird mitzumachen und einen Abschluss zu finden, wo der Prozess der Auseinandersetzung noch gar nicht angekommen ist. In Südafrika sollen die wunderbaren Ansätze der Wahrheitskommissionen das Problem mit sich gebracht haben, dass zu schnell und zu sehr auf die Versöhnung hin vermittelt wurde; die Opferseite hat sich nicht genug gehört gefühlt und war enttäuscht, wie mir südafrikanische Freunde berichten. Andererseits kann eine gezielte Versöhnung für die Täterseite auch zu einer großen Beschämung werden, die keine Entlastung bringt, sondern sie wird zu einer Fortsetzung der Strafe mit anderen Mitteln. Hier muss dann wiederum die Frage der Täterseite zulässig sein, sich nicht gehört zu fühlen. Wenn wir Konzepte von Restorative Justice politisch etablieren, müssen dass Leute machen, die wirklich Erfahrung haben und es gelernt haben. Und man muss ihnen sehr genau zuhören. Ich bin nur als Filmregisseur dazu gekommen, der eine visuelle Reise in diesem dramatischen Neuland gemacht hat.

Quelle: http://i-ref.de/

5. BEYOND PUNISHMENT - thematische Anregungen für den Unterricht

Der Dokumentarfilm BEYOND PUNISHMENT wirft Fragen auf nach Recht und Gerechtigkeit, nach Schuld und Sühne, nach Bestrafung, Vergebung und Verantwortung.

Der Film vermittelt die Fragestellungen in einer für Schülerinnen und Schüler ab 14/15 Jahren geeigneten Form. Relevante Schulfächer sind: Deutsch, Englisch, Ethik, Geschichte, Politik, Psychologie, Recht, Religion.

Die Thematisierung der Mordfälle geschieht nicht in einer auf (z. B. gewalthaltige) Effekte angelegten Art und Weise, sondern die ruhige, auf die Nähe zu den einzelnen Protagonisten zielende Inszenierung schafft für die Zuschauer eine emotionale, empathische Bezugnahme zu den jeweiligen Fällen, wobei die teilweise noch recht jungen – und damit der Lebenswelt der Schüler nahekommenden – Protagonisten sowie ihre teilweise gegensätzliche Positionen Diskussionen und die Bildung einer eigenen Meinung herausfordern.

Filmbeobachtungsbogen zu BEYOND PUNISHMENT Kopiervorlage

Welche Fragen haben Sie zum Film, was ist unklar geblieben und sollte in der Klasse / in der Gruppe besprochen werden?

Welche Szenen waren für Sie besonders beeindruckend und warum?

Was heißt BEYOND PUNISHMENT? Versuche Sie die Bedeutung des Filmtitels in eigenen Worten zu beschreiben.

Die drei Episoden werden nicht jede für sich geschlossen hintereinander, sondern im Film verschachtelt gezeigt. Warum haben sich die Filmemacher für diese Montageform entschieden?

Ist BEYOND PUNISHMENT ein Kriminalfilm? Wenn Sie mit „Ja“ antworten – was spricht dafür? Wenn Sie mit „Nein“ antworten – was spricht dagegen? Welcher Filmgattung würden Sie BEYOND PUNISHMENT stattdessen zuordnen?

Ihre Kurzbewertung des Films:

Es werden so viele Sterne markiert, wie der Film Ihrer Meinung nach erhalten sollte:
6 Sterne = sehr gut bis 1 Stern = ungenügend (d. h. umgekehrt zu den Schulnoten).



Schreiben Sie eine kurze Begründung, die Sie auch im Internet posten könnten.

Aufgabenvorschläge

Fächer: Ethik/Religion/Psychologie

Gruppenarbeit (GA):
- Welche Fälle von Mediation sind dir bekannt? (politisch, gesellschaftlich, historisch).

Einzelarbeit (EA)/ Partnerarbeit (PA):
- Recherchiere einen Fall, arbeite das Konfliktthema heraus und stelle dar, wie bzw. ob die Mediation zu einer Schlichtung des Konflikts beitragen konnte.

Gruppenarbeit (GA): Diskussion des Filmleitsatzes: „Freiheit ist, was du aus dem machst, das dir angetan wurde“

- Überlegt, ob dieser Satz sowohl auf die Perspektive von „Tätern“ als auch „Opfern“ Anwendung finden kann
- Freiheit ist auch, das Recht zu vergeben? Kann bzw. darf man einem Mörder verzeihen?

Gruppenarbeit (GA)/ Rollenspiel (RS): Umgang mit Gefühlen wie Schuld, Angst, Scham

- Mediatorische Vermittlung in einem selbst gewählten Konflikt
- Selbstreflexion: Wie bestrafst du? Wie reagierst du auf Bestrafung?
- Empathie/Sympathie/Antipathie: Welche emotionalen Reaktionen hast du auf die Protagonisten in dem Film selbst erlebt?

Gruppenarbeit (GA): Erforscht das System der gewaltfreien Kommunikation (GfK) nach Rosenberg (Schakal und Giraffe) und erprobt sie an einem selbstgewählten Thema. Bsp.:
Jemand kommt ohne anzuklopfen in dein Zimmer.
"Ja sag mal: hast du keinen Anstand?! Du kannst doch nicht einfach hier so reinplatzen! Ein Mindestmaß an Höflichkeit sollte man schon haben!“ (nicht gewaltfreie Kommunikation des Schakals)
"Wenn du ohne anzuklopfen reinkommst, bin ich frustriert, weil ich meine Privatsphäre brauche. Ich hätte gerne, dass du das nächste Mal anklopfst. Einverstanden?“ (gewaltfreie Kommunikation der Giraffe)

Partnerarbeit (PA): Wie entstehen Gruppenkonflikte und was versteht man in diesem Zusammenhang unter dem Begriff „ripple effect“?

Fächer: Politik/Sozialkunde/Recht

Partnerarbeit (PA): Erarbeitet Möglichkeiten, wie das psychologische Konzept der Gewaltfreien Kommunikation (GfK) als politisches Konfliktlösungsinstrument nutzbar gemacht werden kann.

Partnerarbeit (PA): Wendet die Begriffe „Strafe“, „Schuld“, „Auseinandersetzung“ auf die einzelnen Protagonisten der Fälle im Film an, arbeitet sie heraus und erläutert sie. Diskutiert die Frage, wieviel Schutz sich durch Strafe/Bestrafung erreichen lässt.

Gruppenarbeit (GA): Diskussion von Strafe/Gefängnis/Resozialisierung/Restorative Justice
- Arbeitet den Kernkonflikt von Restorative Justice im Bezug auf die Täter- und Opferseite heraus. Bezieht dabei die Fragen nach Schutz- und Sicherheitsbedürfnis ein.
- Diskutiert die Pros und Kontras von vergeltender Strafe
- Durchleuchtet, welche Herausforderungen bei der Anwendung von Restorative Justice bzw. einem Täter-Opfer-Dialog im Strafverfahren entstehen können.

Einzelarbeit (EA)/Referat: Herausarbeiten von Strafspezifika im Ländervergleich (z.B. Arbeit mit Statistiken, Infografiken) in Bezug auf die Straftat Mord, Darstellung bestimmter Maßnahmen, z. B. Green Bay Prison Programm

Gruppenarbeit (GA): Entwicklung einer Infografik zu Straftaten Jugendlicher
- Recherchen bei Institutionen/Ämtern der Stadt/des Landes (z.B. Amtsgericht, Polizei, Straffälligenhilfe etc.)
- Anzahl jugendlicher Straftäter, Inhaftierungen, Gerichtsurteile, Deliktformen, Präventionsarbeit/ Ansätze der Konfliktlösung, Täter-Opfer-Ausgleich etc.

Fächer: Englisch, Deutsch

Einzelarbeit (EA)/Bericht:
- Sprachgeschichtliche Untersuchung von Begriffen wie Schuld, Schulden, Vergeben
- Trage zusammen, welche Erkenntnisse du über die Unterschiede der Strafsysteme in den drei gezeigten Ländern erfahren hast.
- Wähle dir eine/n ProtagonistIn im Film aus, erläutere ihren/seinen Kernkonflikt und beschreibe die emotionale Wirkung dieses Beispiels auf dich.
- Stelle die Darstellung von Verbrechen und Bestrafung eines von dir gewählten Spielfilms der Darstellung in BEYOND PUNISHMENT gegenüber und arbeite die Kernunterschiede heraus.

Gruppenarbeit (GA):
- Diskutiert die Begriffe „Vergebung“ und „Vergeltung“
- In welcher Form werden die Erzählperspektiven der „Opfer“ und „Täter“ gezeigt, welche filmstilistischen Mittel werden verwandt oder ausgelassen?

Einzelarbeit (EA)/Gruppenarbeit (GA):
- Vergleich von Originalsprache und Untertitelung
- Was bedeutet „overcrowded“ in der aktuellen Debatte um US-amerikanische Gefängnisse?
- Vergleiche Victim-Impact Panels, Victim-Offender Mediation, Circle Sentencing

Gruppenabeit (GA)/Präsentation (PRÄ): From Punitive to Restorative Justice. Discuss the systems of punitive and restorative justice in western and indigenous societies.

Themenideen für das Fach Geschichte

Historische Hintergründe zur RAF
- Politische Nutzbarmachung von Restorative Justice bzw. Täter-Opfer-Ausgleich am Beispiel des Kommunikationsversuchs der Familie von Braunmühl mit der RAF
- Problemfelder von Restorative Justice in der Strafjustiz
- Restorative Justice in Südafrika: Die Wahrheits- und Versöhnungskommission (*Truth and Reconciliation Commission*)
-Entstehung der Modernen Strafjustiz

Materialien

Beobachtungen eines Journalisten bei der Sondervorführung von BEYOND PUNISHMENT am 13.4.15 in der JVA Tegel

Sei ruhig berührt
Der Film in der JVA Tegel (von Jörg Niendorf, freier Journalist)

Es kann laut werden, unruhig. Machen Sie sich darauf gefasst. Das war der Hinweis. Lärm ist in einer der größten Einrichtungen des Männerstrafvollzugs in Deutschland, in der Haftanstalt Tegel, ein Dauerthema. Die Gefangenenzeitung ist voller Klagen: Krach, Geschrei, Stress. Eine Sozialarbeiterin, seit 20 Jahren in Tegel, sagt: Wenn ich hier eines wurde, dann geräuschempfindlich. Es hallt und rumort ständig, überall. Jetzt rücken 25 Inhaftierte ihre Stühle im Kulturraum der Anstalt zurecht, in einem kahlen Saal mit derb gefliestem Boden. Männer, die sich etwas zögerlich hinsetzen. Wieder so ein Scheppern und Quietschen. Die Frau vom Sozialdienst zuckt. Als würde sie sich wappnen für die größere Unruhe.

Und dann läuft der Film, und man hört nichts. Nur den Film und seine Akteure, 98 Minuten lang. Von wegen Pause, die notwendig sein würde. Das wurde genauso im Vorhinein gesagt. Jetzt kommt keiner auf solch eine Idee, den Film anzuhalten. Die Sozialarbeiterin schaut häufig im Dunkeln durch die Reihen, alle sitzen mucksmäuschenstill. Die Männer durften einmal für ein paar Stunden aus ihren Hafthäusern hierher, zum Kino. Schwerer Stoff erwarte sie. So kommentieren einige von ihnen das, was kommt. Im Gefängnishof hingen Plakate für den Film, sie konnten sich darum bewerben, ihn anzuschauen. Schon der Titel ist Englisch: Beyond Punishment, übersetzt Jenseits der Strafe. Sie würden ~~viele~~ Untertitel lesen müssen, hat man den Inhaftierten ebenso vorab gesagt. Das tun sie jetzt, sehr konzentriert, sehr gebannt.

Beyond Punishment zeigt auch eine Gruppe. Auch in einem Gefängnis. Aber dort sind es Verurteilte sowie Geschädigte, die miteinander reden. Straftäter und Verbrechensopfer bilden einen Kreis. Diese Gruppe trifft sich in einer Haftanstalt im US-Bundesstaat Wisconsin, eine Richterin ruft solche Runden regelmäßig zusammen. Es geht um Verantwortung, um Strafe, aber auch um Annäherung. Zumindest den Versuch dazu. Das ist ein neuer Weg, nach Gerechtigkeit zu suchen. Die Mutter und die Schwester eines Jungen, der in New York erschossen wurde, sitzen in Wisconsin mit in der Runde und wollen verstehen lernen. Daneben schildert der Dokumentarfilm zwei Gewaltverbrechen aus Norwegen und Deutschland. Die Hinterbliebenen sprechen, die Täter. In einem Fall können beide Seite trotz allem nicht zusammenkommen, im anderen versuchen sie zaghaft, einander in die Augen zu schauen. Der Film soll in mehreren deutschen Justizvollzugsanstalten gezeigt werden, der Abend im Tegeler Gefängnis ist der Start dazu. Nun geht das Licht im Kulturraum wieder an, die Ruhe im Saal aber bleibt. Das berührt mich sehr, sagt ein Mann mit Mütze, ein Mittfünfziger, nach eigenem Bekunden für insgesamt 15 Jahre in Haft. Keiner, der im Gefängnis sitze, wolle sich doch eigentlich mit der Frage nach Opfern und Geschädigten auseinandersetzen. Da macht jeder einen Bogen herum. Jeder hat seine Abwehrstrategie. Die Sozialarbeit in der JVA kennt das. Ist nun etwas anders?

Ein junger Inhaftierter, schon zig Mal verurteilt wegen Diebstahls, sei ebenso gerührt, sagt er. Bewegt. Er will überhaupt viel sagen. Anfangs blieb er eher auf Distanz, in einer hinteren Reihe, die Beine in einem fort wippend. Nun wendet er sich den anderen zu. In den Stuhlreihen drehen sich viele Männer um, sie schauen einander an, als wollten sie gleich hier und jetzt einen Kreis bilden. Im Gespräch mit dem Filmregisseur fragen sie nach Details. Was macht denn heute, lange nach den Dreharbeiten, der junge Häftling in Norwegen? Eine Ausbildung? Auch dieses: Ob es die Schwester des Mordopfers aus New York schafft, doch noch dem Mann gegenüberzutreten, der für den Mord verurteilt wurde? Fragen, die sich nicht nur auf den Film beziehen, stehen genauso im Raum: Wie viel wollen wir an uns heranlassen, und welche Gefühle darf man überhaupt zeigen im Männervollzug? Ob es wohl ginge, hier Gespräche wie in Wisconsin, von denen sie nun wissen, zu

führen? Passiert ist jedenfalls schon sehr viel. Einfach so, ohne viel Aufhebens, gleich mehrmals an diesem Abend: Vor versammelter Mannschaft fällt immer wieder dieses kleine Wort vom Berühren. Und jedes Mal bleibt es ganz still dabei.

Janine Geske: Thoughts for Restorative Justice Practitioners

Tanya Nelson, Secretary for the board of the Wisconsin Restorative Justice Coalition (WRJC), asked me to write a short piece on my thoughts about what we, as restorative justice practitioners, should be working on to enhance the utilization of restorative practices. After spending this semester in Belgium teaching and working side-by-side with scholars looking at restorative justice in a more global way, I have a few suggestions.

Organizations such as the WRJC should consider partnering with other groups (both victims' and offenders' organizations as well as governmental and nonprofit agencies and universities) to gather data on current restorative justice projects, selecting a research and analysis model, and then advocating for legislative enactments that recognize and support justice processes as part of the solution in addressing the harm caused by crime.

Great care has to be taken by those of us in the field, not to lose the independence and value driven processes that exist, just to have them become diluted to the point that the fundamental principles of restorative justice are lost. Those of us who do this work fully understand that there are many challenges in effectively integrating restorative justice approaches into our current justice system. We must remain mindful that by institutionalizing restorative justice, there is always the risk that it would lose its victim-centered nature. Bringing together all the stakeholders in the justice system to begin a dialogue and planning strategy on how best to create and implement useful restorative justice projects is a good starting point. All the various disciplines need to be involved.

Although there are some excellent research projects that have been conducted by a number of American scholars including Professors Mark Umbreit, Marilyn Armour and Gordon Bazemore, I believe that we really do continue to lack the substantial empirical data that is needed to convince politicians and other decision-makers of the transformational benefits of restorative justice. We all know, anecdotally, of many projects that had great successful outcomes and then were shut down because of lack of funds. Much of the historical data from that work is lost forever. I want to encourage organizations such as the WRJC and others to work with academic researchers so that , at the minimum, ongoing restorative justice projects can utilize evaluation forms, questionnaires, interviews, etc. that can be used to gather information that can later be analyzed. It is through the substantial research done at Leuven and other academic and professional institutions that restorative justice has gained the creditability and stature it has in public policy and legislative debates in many European countries. We ought to be doing likewise in our professional organization.

Quelle: http://wrjc.net

Judy Van Caster: "RJ" at Green Bay Correctional Institution

Restorative Justice is an awesome, if not unforgettable experience for those participating. When I attended my first Restorative Justice, it was the most moving and transformational program I had ever attended and I have led youth and adult retreats over the years. This surpassed any of those experiences.

It begins by introducing everyone to the idea of the ripple effect of crime and how it effects the survivor, their families, the community, the country, the world and even oneself. Everyone, along with businesses are affected by crime and we really delve into how far-reaching crime is and how it touches everyone. This is often an enlightening experience, as the offender often feels they are a victim of their own environment and fail to see the ripple effect of their actions.

Next, survivors/ victims tell their personal stories of the effects of that crime on their family and friends. There is emotional, mental and often physical pain involved not often shared, but kept inside by the survivor. They are often not given the support they need, as we tend to dwell on punishing the offender, which is also necessary. These presentations touch everyone deeply, as we can all relate in some way to the devastation results to people and the community at large.
There is a next step touching on forgiveness of self, with suggestions of ways people can seek forgiveness. This usually cannot be done personally, if the crime serious or if the victim is not open to contact. Restitution is also used as a means of paying amends.
One man sat for several weeks in class without saying a word, looking very disinterested. On the second day of Restorative Justice, he cried as he confessed he had never thought of the impact of his actions on others. He did a complete turn around in his attitude and actions to the others in the group. He showed real sorrow for his actions and felt empathy for those he hurt.
Restorative Justice is an idea that is effective in all areas of life and for all age levels. It is a great way to introduce young people to this process. We seem to have a lot of bullies in our schools today who may be helped by such a program. Just bringing an awareness of their actions might change their attitudes.

Judy Van Caster, Volunteer Instructor

Quelle: http://wrjc.net

Filmsprache

1. Kamera

Einstellungen

Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile, wie etwas die Augen oder Hände, die **Großaufnahme** (engl.: Close-Up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die **Naheinstellung** erfasst etwa ein Drittel des Körpers. In der **Halbnaheinstellung** werden ungefähr zwei Drittel des Körpers gezeigt (ähnlich der sog. **amerikanischen Einstellung**, die in Westernfilmen in Erscheinung trat - in der der Protagonist von Hüft- (wo der Colt zu sehen ist) bis Kopfhöhe erfasst wird). In der **Halbtotale** wird eine Person komplett in ihrer Umgebung aufgenommen. Die **Totale** zeigt die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen. Die Totale wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) verwendet, oder als Orientierungsgeber. In der **Panoramaeinstellung** wird eine weiträumige Landschaft erfasst, in der der Mensch verschwindend klein erscheint.

Perspektiven

Normalsicht fängt das Geschehen in Augenhöhe der handelnden Personen ein und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung. Aus der **Untersicht** (Froschperspektive) betrachtete Personen oder Objekte können mächtig oder gar bedrohlich wirken, während die **Aufsicht/Obersicht** die Menschen unbedeutend, klein und hilflos erscheinen lassen kann. Aus der **Vogelperspektive** gefilmt, lässt sich Distanz und Übersicht erzeugen.

2. Montage/Schnitt (Bild und Ton)

Die Montage/ der Schnitt bezeichnet die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung zum Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen **Einstellung** über die Auflösung einer **Szene** bis zur Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen **Sequenzen**. Mit der Montage wird maßgeblich die Wirkung des Film kreiert - und bietet theoretisch unendliche Möglichkeiten. Die Montage

erlaubt, verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander zu verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht.

Off-/On-Ton Ist die Quelle des Tons im Bild zu sehen, spricht man von On-Ton, ist sie nicht zu sehen, von Off-Ton. Beim Off-Ton muss unterschieden werden, ob die Geräusche, Sprache, Musik zur logischen Umgebung einer Szene gehören (Türschließen, Dialog, Radiomusik), oder ob sie davon unabhängig eingesetzt werden, wie z.B. ein Erzähler-Kommentar (engl.: voice over) oder eine nachträglich eingespielte Filmmusik.

Literaturempfehlungen:

Standard Einstiegswerk für die Gewaltfreie Kommunikation: Marshall B. Rosenberg, Gabriele Seils: Konflikte lösen durch gewaltfreie Kommunikation, 2004

Ihr habt unseren Bruder ermordet. Die Antwort der Brüder des Gerold von Braunmühl an die RAF. Eine Dokumentation, 1990

Weiterführende Links
Deutschsprachige Quellen:

Website von BEYOND PUNISHMENT mit Trailer, Presseschau, Crew etc.:
http://www.beyondpunishment.de/

Marshall B. Rosenberg, Entwickler des Konzepts Gewaltfreie Kommunikation (GfK) bzw. Nonviolent Communication (NVG):
https://de.wikipedia.org/wiki/Marshall_B._Rosenberg

DBH - Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik:
http://dbh-online.de

Statistisches Bundesamt: Justiz auf einen Blick, Ausgabe 2015:
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Rechtspflege/Querschnitt/BroschuereJustizBlick0100001159004.pdf?__blob=publicationFile

Blog zu kriminologischen und kriminalpolitischen Themen vom Institut für kriminologische Sozialforschung der Universität Hamburg:
http://criminologia.de

Informationen des Servicebüros für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung:
http://www.toa-servicebuero.de

Zeitungsartikel

"An die Mörder unseres Bruders“ - Offener Brief von den Brüdern von Gerold von Braunmühl an die RAF, 1986:
http://www.taz.de/!5199530/

Vergebung von Holocaust Opfer Eva M Kor:
http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-04/auschwitz-prozess-eva-kor-versoehnung-kritik
http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-04/auschwitz-prozess-holocaust-ueberlebende

Täter-Opfer-Ausgleich im Kontext des Dokumentarfilms BEYOND PUNISHMENT:
http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.taeter-opfer-ausgleich-in-beyond-punishment-schuld-suehne-und-sprache.4aa8f37e-4a87-46c5-85dc-11dd6a64424b.html

http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/hubertus-siegerts-doku_beyond-punishment-13632858.html

Englischsprachige Quellen:

Das Konzept der Restorative Circles von Dominic Barter:
http://www.restorativecircles.org
https://en.wikipedia.org/wiki/Restorative_justice

Das Vera Institute of Justice liefert aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Fragestellungen rund um das Thema Justiz:
http://www.vera.org

The Marshall Project ist ein unabhängiger Nachrichtendienst zum US-amerikanischen Strafjustiz
https://www.themarshallproject.org

Das Challenges and Possibilities Program in der Haftanstalt Green Bay in Wisonsin:
http://doc.wi.gov/families-visitors/find-facility/green-bay-correctional-institution
http://doc.wi.gov/victim-resources/restorative-justice

Impressum:

S.U.M.O. Film
Hubertus Siegert
Dr. Olaf Selg
Kathleen Wächter

Marienstr. 27, 10117 Berlin
www.beyondpunishment.de